

Zusammenfassungen = Résumés = Abstracts

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUSAMMENFASSUNGEN

*Kreativität und Gesellschaft: über die pragmatistische Erneuerung der Handlungstheorie in gesellschaftstheoretischer Absicht (Richard Münch) ***

Mit seinem Beitrag über *Agency* und *Social Structure* hat Jeffrey Alexander eine notwendige Debatte über eine aktuelle Strömung in der soziologischen Theorie eröffnet. Während die „mikrosoziologische Revolution“ in den sechziger Jahren unser Augenmerk auf die Produktion des gesellschaftlichen Lebens in der unmittelbaren Interaktion von konkreten Individuen gelenkt hat und die makrosoziologischen Theorien in toto aus dem Reich der Soziologie verbannen wollte, geht es der neuen Strömung, die etwa in den Ansätzen von Alain Touraine und Anthony Giddens paradigmatisch zum Ausdruck kommt, um eine Erneuerung der makrosoziologischen Gesellschaftstheorie mit den Mitteln einer revidierten Handlungstheorie. Diese neuen Ansätze wollen die Reflexionskraft (Giddens), Produktivität (Touraine) oder Kreativität (Joas) des handelnden Subjekts in der Produktion und Reproduktion der Gesellschaft und ihrer Strukturen besser zur Geltung bringen.

*Von der Industriegesellschaft zur Risikogesellschaft. Überlebensfragen, Sozialstruktur und ökologische Aufklärung (Ulrich Beck) ***

Europa ist zu einem neuen Gesellschaftsprojekt aufgerufen, aufgebrochen. Der Ost-West-Gegensatz als ideologische Festungsmentalität löst sich hier wie drüben auf. In das entstehende Vakuum könnten die übernationalen Themen der Risikozivilisation treten. Dafür spricht der Zwang zu weltweiten Absprachen, den Technik, Wissenschaft und Ökonomie erzeugen. Dafür spricht auch das Dämmern der kleinen und grossen, schleichenden und galoppierenden Vernichtungsgefahren überall auf der Erde, und dafür sprechen schliesslich die hochgesteckten Masstäbe der versprochenen Sicherheit und Rationalität im entfalteten Wohlfahrtskapitalismus. Es sind dies die Chancen des Schreckens, die sich einer europäischen Weltinnenpolitik bieten, und zwar nicht nur bei der Fundierung und Errichtung des „europäischen Hauses“, sondern auch, indem die hochindustrialisierten Länder einen Grossteil der Verantwortung und der Kosten für das notwendige Gegensteuern übernehmen.

*Gesellschaftlicher Wertwandel: Die Theorien von Inglehart und Klages im Vergleich (Bernadette Kadishi-Fässler) ***

Zur Erklärung des gesellschaftlichen Wertwandels werden zwei zentrale Modelle ausführlich dargestellt und miteinander verglichen. Als erstes die These von Inglehart, der einen linearen, eindimensionalen Wertwandel vom Materialismus zum Postmaterialismus postuliert, und der seine theoretischen Annahmen auf die Bedürfnishierarchie Maslows abstützt. Die Gegenhypothese dazu liefert die induktiv gewonnene Annahme Klages', dass zwischen Mitte sechziger und Mitte siebziger Jahre ein Wertwandlungsschub stattgefunden

den hat. Dieser Schub verlief seiner Ansicht nach auf den zwei unabhängigen Dimensionen der Pflicht- und Akzeptanzwerte und der Selbstentfaltungswerte.

Trotz der verschiedenen theoretischen Ausgangspunkte und der unterschiedlichen Erfassung der Werte stellen beide Autoren einen Trend hin zu nonkonventionellen Werten fest.

*Das „deutsche Syndrom“: Strukturprobleme „kultureller Wiedervereinigung“
(Peter Alheit) ***

Dieser Essay entfaltet die These, dass die deutsche Gesellschaft nach der politischen Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vor der prekären Aufgabe steht, die Eigendynamik zweier „sozialer Räume“ (Bourdieu) und der für sie charakteristischen Beziehungen zu synchronisieren. Dabei ergeben sich besonders grosse Integrationsprobleme für die sozialen Akteure in Ostdeutschland. Während die Rahmenbedingungen sozialer und kultureller Reproduktion im westlichen Teil Deutschlands nahezu identisch geblieben sind, haben sich entscheidende Indikatoren für die ehemalige DDR-Bevölkerung verändert. Aus einer politischen Kultur mit „strukturfeudalen“ Zügen ist binnen zweier Jahre eine „offene Gesellschaft“ geworden. Diese Entwicklung ist mit Friktionen verbunden, womöglich auch mit *Ent-Zivilisierung*phänomenen. Empirischer Hintergrund der Studie sind jüngste Ergebnisse über die Entwicklung sozialkultureller Milieus in West- und Ostdeutschland.

*Gründe und Scheingründe für das Schweizer Abstimmungsverhalten. Ein empirischer Theorienvergleich zum Partizipations- und Oppositionsverhalten (Christof Buri und Gerald Schneider) ***

Dieser Aufsatz führt einen empirischen Theorienvergleich zum Abstimmungsverhalten in der Schweiz durch. Dabei verbinden wir erstmals die Analyse von Aggregatdaten mit den Vox-Nachbefragungen. Die kombinierte Untersuchung zeigt, dass soziostrukturelle Faktoren, die Elitenkonfliktivität einer Vorlage und Informationsschwierigkeiten massgeblich den Teilnahmeentscheid beeinflussen. Werthaltungen bestimmen hingegen vorwiegend, ob die Befragten an der Urne in Opposition zu den politischen Behörden treten. Dabei kommt dem Links-Rechts-Konflikt ein grösseres Gewicht zu als der Auseinandersetzung zwischen „Materialisten“ und „Postmaterialisten“. Da die makroökonomische Situation nur in Umverteilungskonflikten einen direkten Einfluss ausübt, schneidet der politökonomische Ansatz im Vergleich zu den soziologischen und politologischen Erklärungsversuchen am schlechtesten ab.

*Soziologie und Umwelt: disziplinäre Tropismen oder neues Paradigma?
(Olivier Tschannen und François Hainard) **

Einigen Autoren zufolge stellt der soziologische Ansatz bei Umweltproblemen ein neues Paradigma dar, das mit der im Westen herrschenden Weltansicht bricht; es handle sich um

ein neues Soziologieverständnis, das den Einfluss der natürlichen Umwelt auf die Gesellschaft, der seit Durkheim nicht zur Kenntnis genommen worden sei, endlich in vollem Umfang anerkenne und konzeptualisiere. Anhand eines kritischen Überblicks über die wichtigsten Beiträge zu dieser neuen Disziplin zeigen wir auf, dass diese Auffassung ein Irrtum ist. Es handelt sich nicht um ein neues Soziologieverständnis sondern lediglich um die Erweiterung der klassischen Arbeitsfelder (Sozialpsychologie, politische Soziologie, Soziologie der Technik, Ideologiekritik usw.), um Fragen, die so lange peripher bleiben mussten, wie die westliche Gesellschaft ökologische Probleme nicht ernst nahm.

*Die telefonische Befragung: eine gültige und zuverlässige Methode in der Sozialwissenschaften (Peter Farago und Peter Zeugin) ***

Aus den im vorliegenden Artikel erläuterten Gründen fällt die Wahl der Befragungsmethode bei grossen Befragungen, bei Befragungen spezieller Zielgruppen und bei Befragungen zu heiklen Themen und mit komplizierten Fragestrukturen immer häufiger zugunsten des Telefons aus. Obwohl die Kosten zunehmend einen grossen Stellenwert haben, lässt sich diese Wahl auch aus methodischen Gründen rechtfertigen: Persönliche Befragungen sind nicht nur für bestimmte Themen weniger gut geeignet als telefonische, sondern sie sind oft auch heikler und fehleranfälliger. Die Telefonbefragung erweist sich damit unter bestimmten Voraussetzungen – und richtig angewandt – nicht nur als gangbare Alternative zum persönlichen Interview, sondern klar als das methodisch und praktisch beste Verfahren zur Erhebung sensibler Daten.

* Übersetzt aus dem Französischen von Cornelia Kerkhoff, Genf.

** Original Deutsch

RÉSUMÉS

*Créativité et société : le renouvellement pragmatiste de la théorie de l'action comme contribution à une théorie de la société (Richard Münch) ***

Cet essai prend pour point de départ une contribution de Jeffrey Alexander concernant le renouveau de la théorie sociologique qu'on peut attendre d'approches comme celles d'Alain Touraine et d'Anthony Giddens, visant à mettre l'accent sur l'importance de la productivité et de la réflexivité de l'action humaine de même que sur l'auto-production du social. On tente ici de montrer la portée et les limites de telles approches en prenant l'exemple d'une autre variante à laquelle Hans Joas a apporté des contributions essentielles : le renouvellement pragmatiste de la théorie de l'action dans la perspective d'une théorie de la société. La créativité de l'action humaine est ici au centre de l'analyse.

*De la société industrielle à la société à risques. Problématique de la survie, structures sociales et éveil d'une conscience écologique (Ulrich Beck) **

L'Europe doit se donner un nouveau projet de société et elle s'est déjà engagée dans cette voie. L'antagonisme Est-Ouest vécu comme l'affrontement de deux bastions idéologiques a fait son temps d'un côté comme de l'autre. Au lieu de cela, le débat pourrait porter sur les thèmes supranationaux de la civilisation du risque. Les faits plaident pour cela : des arrangements doivent être réalisés au niveau mondial pour satisfaire à des impératifs techniques, scientifiques et économiques. Partout dans le monde, on commence à prendre conscience des risques d'anéantissement petits et grands, rampants ou galopants. Enfin, des normes ambitieuses visent à préserver la sécurité et la rationalité dans les Etats-providence du capitalisme avancé. La peur incite à l'action et ouvre des perspectives à une politique européenne des questions «intérieures mondiales», qui ne se limiterait pas à la construction de la «maison européenne» mais encouragerait les pays industrialisés à assumer une bonne part de la responsabilité et des coûts du changement de cap à opérer.

*Le changement des valeurs sociales : une comparaison des théories d'Inglehart et de Klages (Bernadette Kadishi-Fässler) ***

On présente ici en détail et on compare deux modèles visant à expliquer le changement des valeurs sociales. La thèse d'Inglehart postule un changement linéaire sur une seule dimension : du matérialisme vers le postmatérialisme. Les conceptions théoriques sous-jacentes s'appuient sur la hiérarchie des besoins de Maslow. L'hypothèse contraire est offerte par la conception élaborée inductivement par Klages. Pour ce dernier, entre le milieu des années soixante et le milieu des années soixante-dix, un glissement se serait opéré sur deux dimensions indépendantes : d'une part les valeurs traditionnelles de l'acceptation et du devoir, d'autre part la valeur accordée à son propre épanouissement. En dépit de points de départ théoriques différents et de manières différentes d'appréhender les valeurs, les deux auteurs aboutissent à une conclusion semblable : ils notent une tendance à la prépondérance de valeurs non conventionnelles.

*Le «syndrome allemand» : problèmes structurels de la «réunification culturelle»
(Peter Alheit) **

Cet essai développe la thèse que la société allemande, après la réunification politique des deux états, se trouve devant la tâche hasardeuse de synchroniser la dynamique propre de deux «champs sociaux» (Bourdieu) et des relations qui les caractérisent. Ainsi se présentent des problèmes d'intégration particulièrement importants pour les acteurs sociaux de l'Allemagne de l'Est. Alors que les conditions générales de la reproduction sociale et culturelle sont restées à peu près identiques dans la partie occidentale de l'Allemagne, des indicateurs décisifs se sont modifiés pour la population de l'ancienne R.D.A. D'une culture politique présentant des traits structurels «féodaux» a émergé en deux ans une «société ouverte». A cette transformation sont liés des frictions, voire même des phénomènes de *décivilisation*. La toile de fond empirique de cette étude est constituée par des faits récents concernant l'évolution des milieux socio-culturels en Allemagne de l'Est et de l'Ouest.

*Raisons et fausses raisons de la manière de voter des Suisses. Une comparaison empirique des théories du comportement de participation et d'opposition
(Christof Buri et Gerald Schneider) ***

Dans cet article, on compare empiriquement les théories portant sur le comportement des Suisses à l'occasion des votations. Pour la première fois, on établit le lien entre l'analyse de données agrégées et les sondages Vox. L'examen combiné montre que les facteurs sociaux, la conflictualité au niveau des élites et les difficultés d'information sont les déterminants primordiaux de la participation. Les clivages idéologiques déterminent en revanche l'attitude d'opposition des citoyens à la politique officielle. Le conflit entre la gauche et la droite a plus de poids que les tensions entre «matérialisme» et «postmatérialisme». La situation au plan macro-économique n'ayant un effet direct que dans les conflits de répartition, les théories à caractère politico-économique apparaissent moins fructueuses que les explications de types sociologique ou politologique.

*Sociologie et environnement : tropismes disciplinaires ou nouveau paradigme ?
(Olivier Tschannen et François Hainard) ****

Selon certains auteurs, l'approche sociologique des problèmes environnementaux constituerait un nouveau paradigme, en rupture avec la vision du monde dominante en occident, une nouvelle manière de concevoir la sociologie dans laquelle l'influence de l'environnement naturel sur les sociétés, niée depuis Durkheim, serait enfin pleinement reconnue et conceptualisée. A travers un panorama raisonné des principales contributions à cette nouvelle sous-discipline, nous montrons que cette lecture est erronée. Plus que d'une nouvelle manière de concevoir la sociologie, il s'agit de simples mouvements d'extension de champs d'analyse classiques (psychologie sociale, sociologie politique, sociologie de la technologie, analyse des idéologies, etc.) à des questions qui étaient restés périphériques tant que les problèmes écologiques n'avaient pas été définis socialement comme urgents par la société occidentale.

L'enquête par téléphone : une méthode valide et fiable pour les sciences sociales
(Peter Farago et Peter Zeugin) *

Sur la base des arguments présentés dans cet article, dans le cas d'enquêtes de grande ampleur, d'enquêtes auprès de certaines populations-cibles particulières, sur des thèmes délicats ou lorsque l'enchaînement des questions est compliqué, le choix de l'entretien par téléphone s'impose de plus en plus fréquemment. Bien que les coûts entrent de plus en plus souvent en considération, ce choix se justifie également pour des raisons de méthode. Les entretiens personnels (face à face) se prêtent moins bien à certains thèmes mais ils sont souvent aussi plus difficiles et entraînent davantage d'erreurs. Sous certaines conditions – et bien utilisé – l'entretien par téléphone se présente ainsi non seulement comme un substitut pratique à l'entretien personnel mais aussi, d'un point de vue méthodologique, comme la procédure la plus adéquate pour la récolte de données délicates.

* Traduit de l'allemand par la rédaction

** Texte français révisé par la rédaction

*** Original français

ABSTRACTS

*Creativity and Society: the Pragmatist Renewal of the Theory of Action as a Contribution to a Theory of Society (Richard Münch) ***

This essay takes up a contribution by Jeffrey Alexander on the renewal of social theory to be expected by approaches like those from Alain Touraine and Anthony Giddens, aiming at emphasizing the importance of the productivity and reflexivity of human action as well as the self-producing character of society. The author of this article wishes to point out the scope and limits of such approaches by using the example of another variant to which Hans Joas has brought essential contributions: the pragmatist renewal of action theory as a step to a theory of society. In this case, the creativity of human action is the focus of the analysis.

*From the Industrial Society to a Risk Society. Problems of Survival, Social Structure, and the Awakening of an Ecological Consciousness (Ulrich Beck) ***

European societies are in need of a new common programme and there are already some signs of such a reorientation. The antagonism between the Eastern and the Western ideological fortresses has indeed become meaningless on each side, and the public debate could now focus on the supranational themes of a civilisation based on risk. The present situation calls for agreements to be made on the world level, in order to meet technical, scientific and economical requirements. All over the world, there is a growing awareness of the risks of annihilation of various kinds: more or less stringent, more or less acute. In the welfare states of advanced capitalism, strict norms are supposed to preserve safety and rationality. Fear induces to action and this offers the prospect of a European policy of "world home affairs" which would not be limited to the construction of the "common European home" but would encourage the industrialized countries to take a fair share of responsibility and to bear the costs of the changes to be introduced.

*Changes in Social Values: a Comparison of the Theories of Inglehart and Klages (Bernadette Kadishi-Fässler) ***

Two models which aim at explaining changes in social values are compared and discussed in detail in this article. Inglehart's thesis implies a linear change on one single dimension: from materialism to post-materialism. Underlying theoretical assumptions are based on Maslow's hierarchy of needs. Klages's inductively developed conception offers an opposite hypothesis. According to this author, between the mid-sixties and the mid-seventies, a shift has occurred on two independent dimensions: traditional values of acceptance and duty on one side, the value of self-development on the other side. In spite of their different theoretical assumptions and their different approaches to values, both authors reach similar conclusions: they detect a trend towards the dominance of non-conventional values.

The "German syndrome": Structural Problems of the "Cultural Reunification"
(Peter Alheit) **

The author argues that German society, after the political reunification of the two states, faces the difficult task of synchronizing the dynamics of two different "social fields" (Bourdieu) and of the relations which characterize them. In the Eastern part of Germany, social actors have to deal with major integration problems. While the overall conditions of the social and cultural reproduction have remained about the same in the Western part of the country, major indicators have changed for the population of the former GDR. In two years time, an "open society" has emerged out of a political culture bearing the marks of a "feudal" structure. Tensions, even phenomena of "decivilisation" are brought about by this transformation. Recent facts related to the evolution of various socio-cultural milieus in Eastern and Western Germany provide the empirical background for this study.

Reasons and False Reasons for the Swiss Voting Patterns. An Empirical Comparison between Theories of Participative Behaviour and Theories of Oppositional Behaviour
(Christof Buri and Gerald Schneider) **

In this article, theories about the voting behaviour of the Swiss are compared on an empirical basis. For the first time, the analysis of aggregated data is related to the "Vox" polls. The combined analysis shows that social factors, the amount of conflict among the elites and information problems are the major factors bearing on participation. On the other hand, ideological cleavages determine citizens' attitudes of opposition towards official policy. The conflict between left and right weights more than tensions on the dimension materialism – post-materialism. Since the overall economic situation has a direct impact only in repartition issues, theories of the politico-economical type seem to be less fruitful than explanations offered by sociological or politological theories.

Sociology and Environment: Adaptive Reaction of a Discipline or New Paradigm?
(Olivier Tschannen and François Hainard) *

According to some authors, the sociological approach of environmental problems has all the bearings of a new paradigm, breaking with the world outlook dominant in the West. It could be seen as a new way to conceive of sociology, in which the influence of the natural environment on societies, denied since Durkheim, would finally be recognised and conceptualised. After a careful overview of the major contributions to this new sub-discipline, we argue that this conception is wrong. Rather than a new way to conceive of sociology, we have to deal with attempts to apply classical analysis (in the field of social psychology, political sociology, sociology of technique, analysis of ideologies, etc.) to research areas which had been neglected as long as ecological problems had not been socially defined as urgent by Western society.

The Telephone Survey: A Valid and Reliable Research Method in the Social Sciences
(Peter Farago and Peter Zeugin) **

For reasons mentioned in this article, telephone interviews are increasingly used for large-scale surveys, surveys of specific target groups and for interviews with difficult topics and complex question structures. Although costs have increasingly become an important factor, the choice of telephone interviews is also justified for methodological reasons: face-to-face interviews are not only less suited for certain questions, but they are also more difficult to conduct and more prone to error. Thus, given certain conditions, and properly used, telephone interviews are not only a viable alternative to person-to-person interviews, but are clearly the best technique for collecting sensitive data, from both methodological and practical points of view.

* Translated from French

** Translated from German